

Sternenkinder (4) 18. März 2018  
Niederfischbach Ps 43

---

**Gott schenke uns ein Herz für dein Wort  
und ein Wort für unser Herz**

Liebe Gemeinde,

Passionszeit = Leidenszeit Jesu:  
bevor es Karfreitag und Ostern wird.

Um Schweres, um Leiden machen wir gerne  
einen Bogen.  
Dennoch sind wir heute Morgen hier zum  
Gedenken an die Sternenkinder unsers  
Lebens.

Wie ein Stern in der Dunkelheit leuchteten sie  
auf, als sich ihr Kommen in diese Welt, in  
unser Lene ankündigte.  
Und dann ist irgendetwas Unfassbares  
geschehen - und sie lebten nicht mehr weiter,  
aber wir - voller Traurigkeit. Das gilt es zu  
verkräften, immer wieder neu...

Passionszeit = Leidenszeit Jesu:  
bevor es Karfreitag und Ostern wird.

Da war einer, der hat sich dem Leiden  
gestellt, freiwillig aus Liebe,  
damit wir nicht verzweifeln angesichts des  
Todes.

Da ist einer, der hat um das Schwere keinen  
Bogen gemacht,  
damit er an unserer Seite ist, mitten im  
Schmerz.

Und doch kommen immer wieder Zweifel  
auf, so wie wir sie eben miteinander  
ausgesprochen haben als wir den  
Eingangpsalm gebetet haben.

***Gott schaffe mir Recht***

Da schwingt doch die Frage mit „was habe  
ich denn getan?  
Womit habe ich das verdient – oder gar mein  
Kind?“

Uralte Frage, tausende von Jahren alt

Uralte Gedanken – tausende von Situationen  
führen dazu immer wieder neu – jetzt bei uns.

***Gott schaffe mir Recht***

„Ich brauche Gerechtigkeit – das hier ist so  
ungerecht!“

Wenn das Leben uns ungerecht erscheint,  
dann erhoffen wir die letztgültige  
Gerechtigkeit von Gott selbst.

***Gott schaffe mir Recht***

***Und führe meine Sache wider das unheilige  
Volk***

***Und errette mich von den falschen und  
bösen Leuten***

Ja, manchmal kann man die Leute ringsum  
kaum ertragen wie sie reden in ihrer eigenen  
Hilflosigkeit  
Wie sie sich verhalten, weil sie unsere Trauer,  
unser Leid nicht aushalten können.

***Denn du bist der Gott meiner Stärke:  
warum hast du mich verstoßen?***

Was für eine Zerrissenheit ist hier zu spüren!  
Zuflucht und Anklage in einem Atemzug

Ja, so ist es, wenn man sich gottverlassen  
vorkommt  
und dennoch nur Zuflucht suchen kann und  
will bei Gott  
– wo denn sonst?

Der ganze erste Teil des Psalms ist eine  
Zwiesprache mit Gott.  
Voll von hingebungsvollem Vertrauen und  
gleichzeitig voller großer Anklage.

Wie lange so ein Prozeß innerer Zerrissenheit  
dauern kann?  
Sie wissen es selbst: Tage, Nächte, Wochen,  
Monate  
Manchmal Jahre, vielleicht ein ganzes Leben  
lang.

In der Sehnsucht danach, zur Ruhe zu  
kommen gehen die Gedanken über das Hier  
und Jetzt hinaus, über das eigene Leben und  
Schicksal hinaus

**Warum muss ich so traurig gehen,  
wenn mein Feind mich drängt?**

**Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass  
sie mich leiten**

**Und bringen zu deinem heiligen Berg und  
zu deiner Wohnung**

Die große Sehnsucht nach Geborgenheit ist  
hier mit Händen zu greifen.

Bilder werden in einem wach: Licht,  
Wohnung, Zuhause-sein.

Der Weg zum Berg führt aus dem Hier und  
jetzt, aus dem Schweren heraus und Gottes  
Wahrheit wird zum Leitstern, weit über die  
aktuelle Situation hinaus. Sie ist eine andere  
als das, was die Leute sagen.

Da ist eine Sehnsucht erkennbar nach  
Begegnung

mit dem Urgrund des Lebens der trägt,  
mit dem Urgrund der Freude.

**Dass ich hineingehe zum Altar Gottes,  
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne  
ist,  
und dir, Gott, auf der Harfe danke mein  
Gott.**

In Einklang kommen mit sich selbst –  
das ist eine immer wieder kehrende  
Sehnsucht  
ein Bestreben, das zu innerer Ruhe führt...  
eine Ur-sehnsucht.

Sie drückt sich aus in der Zwiesprache der  
Seele mit sich selbst,  
-ein ganz typisches Ausdrucksmittel der  
Psalmen-:

**Was betrübst Du dich meine Seele und bist  
so unruhig in mir?**

Ein ganz enormer innerer Prozeß läuft dabei  
ab, ganz viel innere Arbeit mit sich selbst und  
der augenblicklichen Situation.

Es geschieht das, was wir kennen, wenn wir  
getröstet werden.  
Da spricht einer dem anderen gut zu.

**Harre auf Gott;**

Manchmal hilft nur aushalten. Manchmal hilft  
nur die Ausschau danach, was denn sonst  
geholfen hat, früher in anderen schwierigen  
Lagen.

**Harre auf Gott;**

Und auf einmal tut sich etwas auf.  
Ungeahnt, unverhofft, unvermutet.

**Harre auf Gott;**

**denn ich werde ihm noch danken,  
dass er meines Angesichts Hilfe und mein  
Gott ist.**

Damit ist kein „Hoffen und Harren machen  
manchen zum Narren“ gemeint.

Hier greift jemand auf eine gute Erfahrung  
zurück,  
auf eine Glaubenserfahrung  
und möchte sie weitergeben,  
zunächst einmal nur an sich selbst  
-das ist der Sinn der Zwiesprache der Seele  
mit sich selbst, ein bewährtes Mittel zur Ruhe  
zu kommen.

Heute wird diese gute Erfahrung an uns weiter  
gegeben – Jahrtausende alt und doch immer  
wieder neu

Aufgezeichnet, damit andere auch Trost  
finden können,  
damit es auch ihre Erfahrung werden kann.

In der Lesung aus dem NT haben wir einen  
anderen Trost gehört  
Jesus sagt:

*Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich  
will euch wiedersehen, und euer Herz soll  
sich freuen, und eure Freude soll niemand  
von euch nehmen.*

*An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.*

Es gibt eine Zeit, da werden alle Fragen nicht  
mehr wichtig sein.

Die Worte Jesu sind ein Trost über das Hier  
und Jetzt hinaus.

Damit ist ein ganz weiter Schritt in die Zukunft getan.  
Der Schmerz ist zunächst noch nicht gelindert, er ist immer noch da.  
Aber die Aussicht, dass er sich verändert, dass es sich verändern wird, kann eine Hilfe sein.  
Dazu werden diese Worte Jesu erzählt.

Passionszeit = Leidenszeit Jesu:  
bevor es Karfreitag und Ostern wird

Karfreitag kann man nur ertragen, wenn man weiß:  
Ostern kommt noch.

Das Wunder steht noch aus.  
Das Wunder, dass das Leben weiter geht.  
Das Wunder, dass Gott durch das Dunkel hindurch keinen allein läßt.  
Das Wunder, dass er aus dem Dunkel ins Licht führt  
und Leben wieder möglich wird,- ganz anders als gedacht.

Jeder und jede macht da seine ganz eigenen Erfahrungen und hat ganz eigene Bilder in sich.

Gleich wird die Gruppe remember ein Lied von Nena vortragen (das ist die mit den 99 Luftballons)

Sie hat es im Gedenken an ihren kleinen Sohn geschrieben, der verstorben ist.

***Wunder geschehn, ich habs gesehn  
Wunder geschehn, ich war dabei  
Wir dürfen nicht nur an das glauben, was wir sehen...***

Es gibt so vieles zwischen Himmel und Erde, was wir nicht verstehen.  
Es gibt so vieles zwischen Himmel und Erde – auch in uns selbst verborgen.  
Wie viele Selbstheilungskräfte hat Gott in uns angelegt!

Lassen Sie uns darauf vertrauen, dass sie in uns wachsen und uns neue Möglichkeiten zum Leben schenken – ungeahnte Möglichkeiten

Denn:  
***Wunder geschehn, ich habs gesehn  
Wunder geschehn, ich war dabei  
Wir dürfen nicht nur an das glauben, was wir sehen...***

***AMEN***

Und der Friede Gottes, der höher ist als all' unser menschliches Begreifen,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, dem Herrn und Heiland unseres Lebens.  
Amen